

Anzeiger

Michelsamt

berichtet jede Woche umfassend
über das **Geschehen in der Region!**

Nr. 10, 23.03.2017, 19

Kolumne

Gemeinsam Gemeinschaft schaffen



Am nächsten Sonntag feiert die Gemeinschaft der Salesianer in Beromünster das Fest ihres Hauspatrons Don Bosco. Mit Freude und Dankbarkeit erinnere ich mich an viele gute Erfahrungen und wichtige Projekte zwischen Kantonsschule und dem damaligen Studienheim. Über meine beruflichen Kontakte und private Nachbarschaft hinaus ist eine Brücke entstanden, die bis zum heutigen Tag trägt; sie hat auch die bekannten Veränderungen überstanden und führt zu neuen Ufern. Erinnerungen sind das einzige Paradies, aus dem uns niemand vertreiben kann.

Was uns Gemeinschaft bedeutet, lässt sich kaum auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Als ich an einem

Anlass meinen Tischnachbarn und ehemaligen Schüler dazu befragte, meinte er spontan: «Gemeinschaft habe ich vor 30 Jahren im Studienheim Don Bosco erlebt und schätzen gelernt. Die Erzieher – ich könnte sie alle heute noch beim Namen nennen – haben uns beigebracht, nicht nebeneinander, sondern miteinander zu leben – nicht gegeneinander, sondern miteinander zu arbeiten. Gewiss gab es auch ab und zu Streit, aber ohne persönlich zu verletzen, haben wir uns dann versöhnt und uns geborgen gefühlt. Kurz, diese positiven Erfahrungen haben meinen Studien- und Lebensweg erleichtert.»

Nur eine starke Gemeinschaft verkräftet Veränderungen

Zu meiner Zeit als Rektor waren Kantonsschule und Studienheim Don Bosco eine Schicksalsgemein-

schaft. Ohne das Studienheim wäre der Ausbau zur Maturitätsschule nie gelungen. Zweimal galt es für die Existenz und den Ausbau der Schule politisch buchstäblich zu kämpfen; das Studienheim war dabei stets eine Trumpfkarte. Don Bosco hat in schwierigen Zeiten unserer volksnahen Schulpolitik geholfen, die Zukunft zu sichern. Heute liegt die konkrete Jugendarbeit bei der Stiftung Maria-Zell Sursee mit ihrem Sozialpädagogischen Schulheim. Die Salesianer haben Aufgaben abgegeben, aber ihre Mission behalten: P. Anton Rogger engagiert sich im Rahmen der Entwicklungshilfe für die Jugend in Lateinamerika, wissend, dass Solidarität keine Grenzen kennt. P. Dr. Josef Knupp wirkt zugleich als umsichtiger Leiter des Don Bosco Werkes und Seelsorger im Seetal; für ihn keine Doppelbelastung, sondern Bereiche-

rung. Der ehemalige Erzieher P. Bruno Oegerli ist zu Fuss, mit dem Velo oder Auto unermüdlich für unsere Pfarrei St. Stephan unterwegs. Wahrscheinlich, alles Grosse in unserer Welt geschieht bekanntlich nur, weil jemand mehr tut als er muss. Wie ich im Gespräch von den Dreien erfahre, motivieren sie ihr Patron Don Bosco und der Standort Beromünster, wo ihr Wirken geschätzt wird und sie sich getragen fühlen. Sie versuchen in einer anspruchsvollen Zeit täglich ein Motto Don Boscos zu leben: «Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.» Worte, die unserer Zeit gut tun, sind sie doch voller Heiterkeit, Hilfsbereitschaft und Optimismus. Ein sympathischer und gewinnender Typ muss dieser rastlose Seelsorger aus dem norditalienischen Turin (1815–1888) gewesen sein; humorvoll, leidenschaftlich und von un-

erschütterlichem Gottvertrauen. Leben muss Sinn und Gemeinschaft Ordnung haben, dann entsteht eine Kultur, die Bildung und Bindung schenkt.

Mein Geschenk zum Fest ihres Hauspatrons ist virtueller Art, ein eindrückliches Wandererlebnis: Ich kenne in den Bündnerbergen ein altes Kirchlein* in einer Zeit gebaut, als nur wenige Menschen bereits lesen konnten. Für sie ist dieser Gottesraum voller Bilder: Auf einer Bildtafel stellt der unbekannte Künstler einen Mandelbaum in voller Blütenpracht dar mit dem Spruchband «Ich sprach zum Baum: Erzähle mir von Gott, und der Baum begann zu blühen.» Übrigens, Gemeinschaft schafft auch diese Zeitung, die meinen Beitrag publiziert.

Felici Curschellas

**Evangelische Kirche Casti, Schamserberg*